**Zeitschrift:** Heimatschutz = Patrimoine

**Herausgeber:** Schweizer Heimatschutz

**Band:** 55 (1960) **Heft:** 1-2-de

Vereinsnachrichten: Jahresbericht 1959

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## Jahresbericht 1959

cher Arbeit erfülltes Jahr zurück. Wir haben aber auch überprüft, wie der Gedanke des Heimatschutzes in unserer stürmisch sich wandelnden Welt sich sinngemäß anwenden und durchsetzen lasse. Dieser Aufgabe der geistigen Klärung und Erneuerung war vor allem unsere Arbeitstagung in Zürich gewidmet und fand in dersetzung weiter gehen müssen, schon weil die den Sektionen ihre Fortsetzung.

Von unseren inneren Angelegenheiten ist folgendes zu sagen:

1. Mitgliederbestand. Am Jahresende zählte der Schweizer Heimatschutz 8930 Mitglieder, d. h. 145 weniger als am 31. Dezember 1958. Wohl sind im Laufe des Jahres 248 Männer und Frauen unserer Vereinigung beigetreten, doch schieden 393 aus unseren Reihen aus. Manche von ihnen hat der Tod abberufen, andere zogen sich altershalber aus dem Erwerbsleben zurück und mußten sich Sparsamkeit auferlegen. Etliche haben aber wohl auch ganz einfach das Zahlen versäumt und sind schließlich von den Listen gestrichen worden. Bewußte Austrittserklärungen von Mitgliedern, die mit dem Verhalten des Heimatschutzes in einer sie berührenden Frage nicht einverstanden waren, haben wir wenige erhalten. Dieser ständige stille Schwund der Mitglieder ist eine natürliche Erscheinung, die jedem großen Landesverband beschieden ist. Um so nötiger ist es, die entstehenden Lücken durch zielbewußte Werbung neuer Mitglieder aufzufüllen. Der Landesvorstand und die Geschäftsstelle werden zu prüfen haben, was sie im neuen Jahr unternehmen wollen, damit das bis jetzt gewohnte erfreuliche Wachsen unserer Bewegung wieder einsetze.

2. Die Hauptversammlung und Arbeitstagung am 23./24. Mai 1959 war von besonderer Art. Die Landesleitung hatte erkannt, daß eine Auseinandersetzung des Heimatschutzes mit dem neuen Städtebau zu einer dringenden Notwendigkeit geworden sei. Nicht nur die Sektionen, auch jedes einzelne Mitglied sieht sich immer wieder vor die Frage gestellt, ob und wie die neuen Bauformen, die das Gesicht unserer großen und kleinen Städte, aber auch der ländlichen Bezirke immer schneller verwandeln, sich mit den Zielen des Heimatschutzes in Übereinstimmung bringen lassen. Widerstand und Abwehr gegen eine so mächtige Grundwelle käme einer Mißachtung der schöpferischen Kräfte unserer Zeit gleich. Ebenso verkehrt wäre aber auch das blinde Hinnehmen und Gutheißen alles dessen, was gewisse auf Gewinn und Geld erpichte Eidgenossen in unserem Lande vorkehren. Es war daher nötig, durch eine klärende Aussprache und an Hand von sichtbaren Beispielen die Spreu vom Weizen unterscheiden zu Forstmeister Wilhelm von Arx, gleichfalls Mit-

Wir schauen auf ein von steter und nützli- lernen und einen eigenen, zuverlässigen Maßstab zu gewinnen. Wir glauben, daß die Tagung in Zürich, über die wir in der Zeitschrift ausführlich berichtet haben, uns diesem Ziel näher führte oder doch zum mindesten die geistigen Fenster geöffnet hat. Dennoch genügt die erreichte Klärung nicht und wird die Auseinan-Architektur unserer Zeit selbst sich fortwährend wandelt und überdies jedes große Bauvorhaben Fragen aufwirft, die nicht mit allgemeinen Grundsätzen, sondern nur an ihm selbst und seinen besonderen Umständen beantwortet werden können.

> 3. Der Zentralvorstand, in dem alle Sektionen durch ihre Obmänner vertreten sind und dem überdies eine Anzahl besonderer Fachleute angehören, trat zu vier Sitzungen zusammen. Eine dieser Zusammenkünfte (24. Januar 1959) nahm den ganzen Tag in Anspruch, da sie u. a. einer grundlegenden Aussprache über den kommenden Bau der schweizerischen Nationalstraßen gewidmet war. Eine zweite Tagung (19. August 1959) wurde auf Rigi-Kulm gemeinsam mit dem Schweizerischen Naturschutz-Rate, dem obersten Organ des Schweizerischen Bundes für Naturschutz, durchgeführt, um über die Errichtung einer Sendestation für das Fernsehen an Ort und Stelle beraten und entscheiden zu können.

Zu den ständigen wiederkehrenden Geschäften des Landesvorstandes gehört die Verwendung der alljährlich einfließenden Talergelder. Die Geschäftsstelle klärt die Beitragsgesuche ab, wobei es sich meist um Zuschüsse an die Instandstellung von Baudenkmälern handelt. An der Sitzung selbst werden die Objekte durch unsern Verbandsphotographen Willy Zeller im Lichtbild vorgeführt. So kann in voller Kenntnis aller Tatsachen entschieden werden und besteht die Gewißheit, daß die Beiträge des Heimatschutzes nur wirklich erhaltungswürdigen Bauten zufließen. An den Sitzungen des Zentralvorstandes werden aber auch regelmäßig Überblicke über alle großen Landesfragen des Heimatschutzes gegeben und in gemeinsamer Aussprache die für ein öffentliches Auftreten notwendige Klärung und Übereinstimmung der Auffassungen erarbeitet.

In der Zusammensetzung des Landesvorstandes ergaben sich Anderungen, die hier festgehalten werden müssen: am 3. Mai 1959 starb hochbetagt unser Ehrenmitglied Architekt Edmond Fatio, der langjährige Genfer Obmann, und am 22. Juni wurde unser lieber, sehr verdienter alt Säckelmeister Johann Lütolf - auch er Ehrenmitglied des Heimatschutzes durch einen sanften Tod von den Beschwerden des Alters erlöst. Am 24. September schließlich verlor die Sektion Solothurn ihren Obmann, alt glied des Zentralvorstandes und ein urchiger beginnen schon die Vorbereitungen für den Heimatschützer. Bedeutungsvoll war dann auch, daß das Jahresbott in Zürich mit Frau Architekt Annemarie Hubacher-Constam zum erstenmal eine Frau in die Landesleitung des Heimatschutzes berief. Mit dem Dichter konnte man sagen: «Längstens wär' es Zeit gewesen!» Daß nun auch die Schweizerfrauen im bisher geschlossenen Männerkreise des Heimatschutzes leitend mitarbeiten können, gehört zu hat. der geistigen Verjüngung, die das verflossene Jahr kennzeichnet.

4. Von der Geschäftsstelle pflegen unsere Berichte einfach zu sagen, daß sie «die tägliche Arbeit» besorge. Doch verlockend wäre es, einmal ausführlicher darzustellen, was im ,Heimethuus' an der Limmat in Zürich jahraus jahrein geschieht. Es ist Bollwerk und Klagemauer zugleich! Wer als Heimatschützer sich von den Geschehnissen in unserem Lande bedroht fühlt, kommt hieher und zieht an der Haus- und Alarmglocke. Ratsuchende schreiben oder finden sich ein; Gereimtes und Ungereimtes wird vorgebracht. Vor allem aber suchen auch die daß sie mit dem Heimatschutz rechnen müssen, in vermehrtem Maße zu erfahren, wie durch verständige Zusammenarbeit späteren Kämpfen in der Offentlichkeit vorgebeugt werden könne. Das darf jedoch nicht den Eindruck erwecken, als ob unsere Geschäftsstelle selbstherrlich als Orakel walte und den Heimatschutz binde. Sobald sie erkennt, daß eine Frawird, holt sie die Meinung des Landesobmannes, der besonderen Fachleute oder des leitengesamten Landesvorstand oder in der Zeitschrift zur Sprache.

Mit der Geschäftsstelle verbunden ist das Talerbüro. Im Jahresbericht muß man es getrennt erwähnen; die tägliche Arbeit geht jedoch ineinander über, nur daß im Laufe des Jahres die Schwerpunkte sich verschieben. In den Wochen vor und nach dem Talerverkauf werden die Räume der Geschäftsstelle zum Hauptquartier des die Campagne leitenden Generalstabes, dem alle verfügbaren Geister, bis weit hinein in das benachbarte Heimatwerk zu Diensten stehen müssen. Die Wintermonate sind angefüllt mit der Bereinigung der Abrechnungen der mehr als 3000 Verkaufsstellen wobei ten Städte. Auch hier sind in den aufsehenerder verantwortliche Leiter Jahr um Jahr alle Sorgen eines Gläubigers gegenüber der letzten Schar säumiger Schuldner auszukosten hat. Denn kaum zu glauben ist es, mit welcher Sorglosigkeit selbst ehrenwerte und unserer Sache matschutzes durchzusetzen. Aber auch hier ist freudig anhängende Helfer ihre Talerfranken in der Schuhschachtel liegen lassen, die Mahnbriefe wahrscheinlich uneröffnet dazu legen und sich erst nach langen Monaten in schöner Unschuld entschließen können, endlich sauberen Berater auch im vergangenen Jahr ein reiches Tisch zu machen. Ehe jedoch der Schlußstrich Maß von Kleinarbeit bewältigt, die weniger unter den Jahresverkauf gesetzt werden kann, augenfällig, aber deshalb doch nicht minder

nächsten, und so geht auch dem Talerbüro die Arbeit nie aus.

Der Vollständigkeit halber erwähnen wir, daß der Leiter der Geschäftsstelle auch die Zeitschrift betreut. Im Frühsommer 1959 waren es 25 Jahre her, seit er im Amte steht, und zwei Jahrzehnte, seit er die Leitung der Zeitschrift ,einstweilen für ein Jahr' übernommen

Im Laufe des Jahres konnte die bis jetzt hinter den Gepflogenheiten der Zeit zurückgebliebene Altersfürsorge für das Personal der Geschäftsstelle durch eine entgegenkommende Vereinbarung mit der Pensionskasse des Schweizer Heimatwerkes neu geregelt werden. Die nötigen Nachzahlungen wurden dem Vereinsvermögen entnommen.

5. Zeitschrift. Zum zweitenmal erschien sie in einer getrennten deutschen und französischen Ausgabe. Im Inhalt deckten sie sich weitgehend; die Übersetzungen betreute Herr Leopold Gautier, Genf, in Zusammenarbeit mit Herrn Claude Bodinier, Neuenburg. Durch Mächte der bauenden Wirtschaft, die wissen, diese Neuerung haben unsere welschen Mitglieder eine gleichwertige Zeitschrift erhalten. Die Kosten sind allerdings erheblich höher. Gerne wird der Heimatschutz sich diese freundeidgenössische Großzügigkeit auch fürderhin leisten, sofern der Gang seines Geldwesens ihm dies gestattet.

6. Bauberatungsstelle. Von der Tätigkeit der ge von allgemeiner Bedeutung vor sie getragen Bauberatungsstelle berichtet ihr Leiter, Architekt Max Kopp, was folgt:

Die Schattenseiten einer übersteigerten Hochden Ausschusses ein oder sie bringt sie vor dem konjunktur geben sich augenfällig in einigen Ereignissen kund, die nicht nur die Bauberatungsstelle beschäftigten, sondern denen ein landweites Echo in der Schweizerpresse beschieden war. Man hat die einen Erscheinungen als Ausverkauf der Heimat charakterisiert. Sie blieben nicht nur auf die Südschweiz beschränkt, wie man das vielleicht anfangs etwas selbstgerecht glaubte. Auch nördlich der Alpen wird das Thema aktuell. Am nächsten liegt uns der Fall , Außerer Tellen' an der Axenstraße, bei dem sich die Beratungsstelle von Anfang an gegen eine Verbauung des Umgeländes der Tellskapelle eingesetzt hat.

> Der andere Alarmruf heißt Abbruch der alregenden Fällen Rue des Bouchers' in Freiburg und ,Balthasarhaus' in Luzern noch keine Entscheidungen gefallen und es wird noch zäher Kämpfe bedürfen, um den Standpunkt des Heidie Allgemeinheit aufgerufen, und sie hat sich, zum mindesten in Luzern, sehr eindeutig gegen einen Abbruch ausgesprochen.

> Neben diesen spektakulären Fällen hat der

Folgenden genannt:

Altertümerkommission des Kantons Solothurn.

Gegenvorschlag zu einem vom Kanton abgelehnten Projekt für ein Geschäftshaus in der Altstadt von Olten, die seit kurzem in ihrer Gesamtheit unter Denkmalschutz steht.

Studien für Umbau und Erweiterung des wertvollen alten Gemeindehauses in Schönenwerd.

Denkmalpflege des Kantons Luzern.

Vorschläge für den Standort des Neubaues einer Metzgerei im Bereiche der alten Klostergebäude von St. Urban.

Genereller Vorschlag für eine Wohnbebauung am Sagiacker, unmittelbar nördlich der ehemaligen Klosteranlage von St. Urban.

Gemeinde Willisau.

Beratung über die Gestaltung der Umgebung des Schlosses anläßlich einer Straßenkorrektur.

Gemeinde Bulle.

Skizzen zur Freilegung des Schlosses von Bulle nach der Stadtseite. Durch Abbruch wertloser und baufälliger Gebäude aus dem 19. Jahrhundert und ihren Ersatz durch niedrige, eingeschossige Ladenbauten könnte ein eindrucksvoller Aspekt des Schlosses geschaffen werden. Es würde damit übrigens ein Zustand geschaffen, wie er schon im 18. Jahrhundert bestanden hatte.

Gemeinde Bürglen, Uri.

Beratung über verschiedene bauliche Fragen innerhalb des Ortskerns, die mit der Verbreiterung der Klausenstraße dringend werden.

Sektion Innerschweiz.

Augenschein und diverse Besprechungen, die mit dem drohenden Abbruch des Leszinsky (ehemals Balthasar) Hauses zusammenhängen.

Augenschein und Besprechungen in Sarnen anläßlich eines Neubauprojektes beim Bahnhof Sarnen

Natur- und Heimatschutz-Kommission des Kantons Uri und Sektion Innerschweiz.

Diverse Besprechungen über das Bauvorhaben 'Äußerer Tellen' an der Axenstraße ob der Tellskapelle.

7. Die Schweizerische Kommission für die Erstellung einer Liste der schützenswerten Landschaften und Naturdenkmäler von nationaler Bedeutung trat im Berichtsjahr 1959 unter dem Vorsitz von Dr. Jörg Schmaßmann, Liestal, insgesamt viermal zu Plenarsitzungen zusammen. Nachdem ein weiterer Delegierter vom Schweizer Alpenclub bezeichnet worden war, sitzen nun je zwei Vertreter des Schweizerischen Bundes für Naturschutz, der Schweizerischen Ver-

wichtig ist. Von den bedeutendsten seien im einigung für Heimatschutz und des Schweizer Alpenclubs in der Kommission. Wie schon aus ihrem Namen hervorgeht, setzt sie sich zum Ziel ihrer Arbeiten die katastermäßige Bezeichnung von Natur- und Kulturlandschaften sowie anderer Naturdenkmäler von nationaler Bedeutung, bei denen ein absoluter Schutz erreicht oder bedeutende Veränderungen ausgeschlossen werden sollten. Die vorgesehene Liste wird, wenn sie einmal veröffentlicht ist, dokumentieren, welche Landschaften und Naturdenkmäler zum allgemeinen Wohl des ganzen Volkes erhalten werden sollen. Sie wird damit bereits als solche einen gewissen Schutz darstellen können und, bei drohender Gefahr, es dem Natur- und Heimatschutz ermöglichen, dem Vorwurf des Zuspätkommens auf wirksame Weise zu begegnen. Letztes Ziel der Kommission ist jedoch, daß die in der Liste enthaltenen Objekte tatsächlich einem ausreichenden rechtlichen Schutz unterstellt werden, sei es durch Erlasse des Bundes oder der Kantone, sei es durch Kauf oder durch Dienstbarkeiten. Die Liste wird nur Objekte enthalten, bei denen es sich rechtfertigt, daß sich SBN, Heimatschutz und SAC auch vor der gesamten schweizerischen Öffentlichkeit für sie einsetzen. Diese Arbeit dürfte vielleicht auch eine Anregung sein, in den Kantonen selbst vollständige Listen zu erstellen, in denen auch die schützenswerten Denkmäler von nur örtlicher Bedeutung enthalten sein werden.

Im Berichtsjahre war die Kommission daran, die auf Grund ausgefüllter und dokumentierter Fragebogen von den Sektionen der Schweizerischen Vereinigung für Heimatschutz und den Naturschutzkommissionen der kantonalen Naturforschenden Gesellschaften eingereichten Vorschläge zu sichten, wobei bisher 9 Objekte definitiv ins Inventar der schützenswerten Landschaften und Naturdenkmäler von nationaler Bedeutung aufgenommen werden konn-

8. Bund Schwyzertütsch, Mundart-Sektion des Heimatschutzes.

Ihr wichtigstes Geschäft war die Frage, ob der Bund Schwyzertütsch die vom verstorbenen Dr. phil. G. Schmid, Freiburg, unter dem Namen ,Schwyzerlüt' herausgegebenen Hefte übernehmen und zu einer Mundart-Zeitschrift ausbauen solle, in der die Mundart-Dichtung der deutschen Schweiz zum Worte käme und auf breitestem Boden Mundartprobleme besprochen werden könnten. Man anerkannte die Notwendigkeit einer solchen Zeitschrift, sah aber auch die Schwierigkeiten, die zu überwinden sein würden. Die Angelegenheit wird z. Z. nach allen Richtungen geprüft und der Bund hofft, im Laufe des begonnenen Jahres Bericht und Antrag stellen zu können.

Das von Prof. A. Weber begonnene zürichdeutsche Wörterbuch wurde von Dr. J. M. Bächtold beendet, so daß es in absehbarer Zeit gedruckt werden kann.

Die Sprachstelle erledigte 1959 gegen drei-

men und Privaten wurden beantwortet, Mundart-Manuskripte geprüft. Der Leiter der Sprachunterricht eingebaut werden kann. Wir fragen zu erhalten und zu wecken.

9. Geldwesen. Die ordentlichen Einnahmen beliefen sich auf Fr. 81 848.37 und waren um etwa Fr. 200.- höher als im Vorjahr. Die Zuweisung aus der Kiefer-Hablitzel-Stiftung ging um Fr. 2000.- auf Fr. 17 000.- zurück. Dafür konnten entsprechend höhere Nebeneinnahmen erzielt werden (Einzelverkauf der Zeitschrift, Büchervermittlung, unerwartete Rückvergütung aus dem Verleih des Filmes ,Natur in Gefahr' usw.).

Die Ausgaben der ordentlichen Rechnung erhöhten sich auf Fr. 95 695.85 (im Vorjahr Fr. 87 682.27). An den Mehrauslagen sind beteiligt die Zeitschrift, erhöhte Tagungskosten und gewisse einmalige Ausgaben, wie sie leid- und freudvolle Tage auch im Leben einer Vereinigung ab und zu mit sich bringen. Zum teilweisen Ausgleich des Rückschlages wies der Landesvorstand der Zeitschriften-Rechnung aus der Talerkasse den Betrag von Fr. 9000.- zu. Da unser Vereinsorgan nicht nur von den Mitgliedern gelesen wird, sondern die im ganzen Lande gehörte werbende Stimme für unsere Ziele und Anliegen darstellt, ist dieser Zuschuß sicherlich gerechtfertigt. Der verbleibende Rückschlag in der Höhe von Fr. 4847.53 wurde auf neue Rechnung vorgetragen; er wird sich im begonnenen Jahr, wenn nichts Außerordentliches hinzutritt, nicht wiederholen.

Mit dem so wohltuenden Erben war es dieses Jahr bescheiden bestellt. Immerhin hat Fräulein Sophie Stamm, St. Gallen, dem Heimatschutz ein Vermächtnis von Fr. 1000.- hinterlassen, wofür ihr auch an dieser Stelle herzlich gedankt sei.

10. Der Talerverkauf 1959. Mußten wir letztes Jahr berichten, daß allerhand widrige Umstände den Verkauf erschwert hatten, so leuchteten diesmal um so hellere Gestirne über ihm. Das Hauptwerk des Jahres, der Ankauf des Urwaldes von Derborence, war ganz nach dem Herzen der Heimat- und Naturschutz-Freunde. Dazu beschied der herrliche Herbst auch uns lauter sonnige Verkaufstage. Ämter und Behörden zeigten sich überall verständnisvoll entgegenkommend; Lehrer, Kinder und Trachtenleute wirkten freudig und eifrig mit. Der Verkauf war endlich auch von keinen öffentlichen Meinungskämpfen überschattet, die verärgerten Gemütern Anlaß gegeben hätten, durch die Weigerung, einen Taler zu kaufen, gegen den Heimat- oder Naturschutz zu ,stimmen'. So stieg denn die Zahl der verkauften Taler von 594 560 auf 656 309. Er brachte damit das be-

hundert Geschäfte: Anfragen von Reklamefir- ste Ergebnis seit der ersten ,Talerschlacht' des Jahres 1946, als die Schokolade noch rationiert war. Da andere Abzeichen-Verkäufe deutliche Sprachstelle führte u.a. auch die Kandidaten Mühe haben, ihre Umsatz-Zahlen zu halten, ist des zürcherischen Oberseminars in Mundartfra- unser Ergebnis doppelt erfreulich. Der Reinergen ein und zeigte, wie die Mundart in den trag stieg von Fr. 352 411.55 auf Fr. 386 579.35. Mehr Taler brachten auch mehr Kosten. Zudem hoffen, auf diese Weise Interesse für Mundart- trafen die allgemein erhöhten Schokoladepreise auch uns, während wir ihnen im Vorjahr noch hatten entschlüpfen können. Die übrigen Kosten des Verkaufes haben sich nicht wesentlich verändert.

> Der Reinertrag wurde von der Talerkommission des Heimat- und Naturschutzes an Hand der bestehenden Vereinbarungen wie folgt ver-

Vorab des Schweizer Heimatschut-	Fr.
zes	65 630.—
Für gemeinsame Aufwendungen .	
Einlage in den Gemeinschaftsfonds	
für Werke von nationaler Bedeu-	
tung (davon Fr. 50 000.— für den	
Ankauf des Urwaldes von Derbo-	
rence)	65 600.—
Ordentlicher Anteil des Schweizer	
Heimatschutzes	114 000.—
Ordentlicher Anteil des Schweizer	
Bundes für Naturschutz	114 000
	386 579.35

Vom ordentlichen Anteil des Heimatschutzes wurden 80 %, d. h. Fr. 91 200. - an die Sektionen weitergeleitet, und zwar, wie üblich, im Verhältnis der auf ihrem Gebiet verkauften Taler. Diese alljährlichen Zuflüsse an Talergeldern sind es, die den Kantonalverbänden ermöglichen, mit kleineren und größeren Beiträgen praktische Heimatschutzarbeit zu leisten. Für größere Werke erhalten vor allem die talerschwachen Sektionen (Bergkantone) ergänzende Zuschüsse aus der gemeinschweizerischen Talerkasse. Von den in der Landeskiste verbliebenen Talergeldern sprach der Zentralvorstand im Laufe des Jahres folgende Beiträge zu:

Bauberatungs- und Planungsaufga-	Fr.
ben	12 078.30
Zeitschrift Heimatschutz einschließ-	
lich französische Ausgabe	9 000.—
Zeitschrift des Tessiner Heimat-	
schutzes ,Il nostro Paese'	1 000.—
Schweiz. Trachtenvereinigung für	
Mithilfe beim Talerverkauf und	
zur Förderung ihrer heimat-kul-	
turellen Tätigkeit (Volkstanz,	
Volkstheater usw.)	10 000.—
Bund Schwyzertütsch (Mundart-	2.500
Sektion des SHS)	3 500.—
Conseil des Patoisants romands zur	
Förderung der Pflege der wel-	1 500
schen Mundarten	1 500
schaftsbildes am Zürichsee	3 000.—
schaftsbildes am Zurichsee	3 000.—
Übertrag	40 078.30

Übertrag Erneuerung des Strohdachhauses Muhen, eines der drei letzten Zeugen des alemannischen Strohdachhauses im Aargau . . . . . Instandstellung der Kapelle St-Cassian bei Lenz GR (Teil der bemerkenswerten Baugruppe mit Paßhospiz) . . . . . Renovation der alten Kirche St-Stefano von Miglieglia im Malcantone (kunsthistorisch wertvolle Malereien im Chor aus dem Jahre 1511) Renovation der Dorfkirche von Schlattingen TG . . . . . . Renovation des Hauses am Stalden Nr. 17 in der Freiburger Altstadt Erneuerung eines Speichers bei Täsch (ältester Kornspeicher des Zermattertales aus dem 17. Jh.) . . Kleinere Beiträge

Fr. 40 078.30

10 000.-

4 000.-

3 000.--

4 000.--

1 000.--280.45

63 858.75

Am Jahresende verblieben Fr. 29 521.50 in der Talerkasse, die inzwischen zum größten Teil für weitere Werke zugesprochen wurden.

Mit dem Talerverkauf verbunden war wiederum eine umfangreiche und zielbewußte Werbung in der Tages- und Wochenpresse, im Radio, in der Filmwochenschau sowie im Fernsehen, das als neues Werbemittel auch für unsere Arbeit immer bedeutsamer wird. Die alterprobten Mitarbeiter, vorab unser Pressechef Willy Zeller, aber auch die Herren Claude Bo- unsere Mitglieder haben eingesehen, daß wir dinier, Paul Rütti und C. Valsangiacomo, stan- nicht anders handeln konnten und die Wogen den uns wiederum erfolgreich zur Seite. Den des Aufruhrs gegen den Heimatschutz, der dem Taler gestaltete Bildhauer C. Fischer. Die Volk der Innerschweiz die Teilnahme am Forteigentliche Leitung des Talerverkaufes lag in schritt der Zeit vorenthalten wolle, haben sich den Händen von Albert Wettstein und seines gelegt. temporären Mitarbeiters Dr. Ermo Zimmermann.

sammenhängenden Fragen wurden in der vom Weise in unsere ländlichen Gemarken einbre-Heimat- und Naturschutz gemeinsam bestellten chen. Daß mit einem bedingungslosen Nein ge-Talerkommission behandelt und entschieden, gen sie nichts auszurichten sein wird, ist jedem, Dieses gemeinsame Organ beider Verbände be- der die technische Entwicklung unserer Zeit währt sich aufs beste und gewährleistet auch kennt, klar. Wohl aber müssen wir darauf beauf andern Gebieten eine freundschaftliche Zu- stehen, daß diese neuen Einrichtungen Rücksammenarbeit. Es ist uns ein Bedürfnis, dem sicht nehmen auf die Landschaft, die sie für Präsidenten des Schweizerischen Bundes für sich beanspruchen, Rücksicht nehmen, auch Naturschutz, Herrn alt Oberstkorpskomman- wenn es Geld kostet! So würden wir nicht dadant Alfred Gübeli und seinen engern Mitarbei- gegen Einspruch erheben, daß an einem abgetern den Dank für das unserer treuhänderischen legenen, von wenigen Menschen bewohnten Ort Geschäftsführung entgegengebrachte Vertrauen eine Raffinerie gebaut werde. Doch im herrliauszusprechen.

Allgemeine Landesfragen, die den Heimatschutz beschäftigen.

letzten Bericht sagten wir, daß die Entscheidung gen kann nur zugestimmt werden, wenn sie im bevorstehe. Niemand hätte, als wir im Jahre Landschaftsbilde nicht störend in Erscheinung 1955 den gesäuberten Kulm dem Schweizervolk treten. Allzu lange zugewartet hat man schon

zu treuen Handen festlich übergaben, gedacht, daß nur wenige Jahre später ein neuer Angriff die mit soviel Kosten und Mühewalt wieder hergestellte Unversehrtheit wiederum bedrohen könnte. Aber die Technik macht keinen Halt, und es erwies sich auch für sie, daß Rigi-Kulm nicht nur der schönste Aussichtsberg der Innerschweiz, sondern zugleich der beste Standort für den geplanten und gerade von den Innerschweizern immer ungeduldiger begehrten Sender für das Fernsehen und das Kurzwellen-Radio sei. Zusammen mit unseren Freunden vom Naturschutz verlangten wir, daß gründlich geprüft werde, ob nicht ein anderer, ebenso geeigneter Standort sich finden ließe. Wir glauben, daß diese Untersuchungen redlich und mit gutem Willen durchgeführt worden sind. An Hand ihrer Ergebnisse mußten auch wir uns 1500.— überzeugen, daß für eine schließlich taugliche Anlage nur Rigi-Kulm in Frage komme. Gemeinsam mit der PTT tagten die Vorstände des Heimat- und Naturschutzes auf dem Berg und stimmten, nachdem unsere Forderung, das Sendegebäude müsse außerhalb der eigentlichen Gipfelzone gebaut werden, trotz der erheblichen Mehrkosten angenommen wurde, der Aufrichtung der Sende-Nadel auf dem Kulm selbst zu. Die Gestaltung der Umgebung des Senders, aber auch des an die Stelle eines Altbaus tretenden neuen Sendehauses wurde unserer Bauberatungsstelle anvertraut. Damit glauben wir sagen zu können, daß in einem Konflikt, in dem beide Seiten ihr gutes Recht vertraten und in dem es daher kein Entweder-Oder gab, durch verständige Zusammenarbeit die beste Lösung gefunden worden sei. Die Offentlichkeit und

2. Pipe-lines - Ölraffinerien und Riesentanks: Alle wichtigen, mit dem Talerverkauf zu- auch mit ihnen will die Welt in ungestümer chen Bergkessel des unteren Rhonetales ist sie, so lange nicht unbedingte Gewähr geboten wird, daß sie keine Verunreinigung von Luft und Wasser nach sich zieht, unannehmbar. Auch 1. Fernsehsender auf Rigi-Kulm. In unserem dem Bau von Ol- und anderen Transportleitunhüllen. Wir haben aber noch keine Lösung gesel in den Erdboden bestehen.

3. Nationalstraßen. Sie stellen das größte Bauunternehmen dar, welches das Schweizervolk seit der Einführung der Eisenbahn zu vollbringen sich anschickt. Der Landesvorstand betrachtete es deshalb als seine Aufgabe, sich mit diesem auch für den Heimatschutz weittragenden Werke vertraut zu machen. Eines der kommenden Hefte der Zeitschrift wird die mit dem Bau der Nationalstraßen zusammenhängenden Fragen auch vor unseren Lesern aufrollen. Sie wissen, daß die entscheidenden Beschlüsse von den Eidg. Kammern inzwischen gefaßt wurden. Eidg. Oberbau-Inspektorat, Vorsteher Dr. Robert Ruckli, für unsere Wünsche volles Verständnis hat, daß man auch dort seinen ganzen Ehrgeiz daran setzt, nicht nur ein verkehrstüchtiges, sondern zugleich ein schön angelegtes Straßennetz zu bauen. An unseren kantonalen Sektionen und unserer Bauberatungsstelle wird es liegen, mit den Kantons-Ingenieuren und ihren Stäben zusammenzuwirken und mitzuhelfen, daß überall die beste und zugleich schönste Lösung gefunden wird.

Bei der für alle Heimatfreunde besonders wichtigen neuen Autostraße auf dem linken Ufer des Vierwaldstättersees hat diese Zusammenarbeit zwischen Heimatschutz und Technik schon begonnen. Es wurde vom eidgenössischen Oberbauinspektorat eine Studienkommission gebildet, in der wir durch unseren Bauberater, Architekt Max Kopp, vertreten sind. Für den Heimatschutz kommt nur eine Straße in Frage, die den gesamten Abhang zwischen Treib und Bauen unterhalb Seelisberg vor jeglichem Eingriff durch Verkehr und Lärm schützt, so daß neben dem Rütli auch die gewaltige Felswand der Schwendifluh in ihrer Einzigartigkeit unversehrt erhalten bleibt.

genüber bis jetzt Zurückhaltung geübt. Selbst- Kreisen des Naturschutzes gelöst worden. verständlich würde jeder Heimatschützer es begrüßen, wenn der Rhein von Basel bis Bodensee unsere Vereinigung durch ihren Obmann teilauch fürderhin von der Schleppschiffahrt ver- nimmt, wurden die Vorarbeiten für einen Ver-

jetzt gegenüber den riesigen Speicherkesseln für schont bleiben könnte. Zu entscheiden ist jedoch, Heizöle und Treibstoffe, die überall im Umkreis ob die wirtschaftlichen Verhältnisse heute die unserer Städte an Waldränder und in die Wie- Offnung des Flusses für die Schleppschiffahrt sengründe gesetzt werden. Schon aus Gründen verlangen und die Schweiz mit Rücksicht auf der Sicherheit gehören diese Speicher unter den ihre eigenen Interessen und kraft des Staatsver-Erdboden. Beispiele beweisen, daß das möglich trages vom 28. März 1929 mit dem Rechtsvorist. Billigkeit und Bequemlichkeit freilich emp- gänger der deutschen Bundesrepublik verpflichfehlen, sie wie Gaskessel in die offene Land- tet sei, zum Ausbau des Stromes Hand zu bieten. schaft zu bauen. Die Behörden sind bis jetzt Diese Entschließung wird auf dem Gebiete der offenbar unentschieden und versuchen, durch allgemeinen Staats- und Wirtschaftspolitik ervorgeschriebene Tarnanstriche und bescheidene folgen. Der Schutz des Flußbildes kann nur Umpflanzungen das Argernis notdürftig zu ver- entscheidendes Gewicht gewinnen, wenn die Waage mit dem wirtschaftlichen Für und Wisehen, die wirklich zu befriedigen vermochte, der zum mindesten im Gleichgewicht ist. Einund müssen daher auf die Versenkung der Kes- mal mehr kündigt sich also ein echter Konflikt zwischen ideellen und materiellen Werten an, zu dem ein jeder von uns nicht nur als Heimatschützer, sondern zugleich als Staatsbürger wird Stellung nehmen müssen. Es ist vorauszusehen, daß Einigkeit auch in unseren Reihen sich kaum wird erzielen lassen. Bis heute stehen jedoch die wirtschaftlichen Kreise, die von der Schiffahrt auf dem Oberrhein Nutzen oder Schaden erwarten, selber miteinander in Widerspruch, und wir glauben, daß wir ihnen bei diesem Stand der Dinge bis auf weiteres den Vortritt lassen dürfen. Sie und die obersten Landesbehörden müssen zuerst zur Klarheit kommen, ob es sich, gemeinschweizerisch ge-Bereits sind die ersten Autobahnen im Bau. Mit sehen, überhaupt lohnen würde, den Hochrhein Genugtuung dürfen wir feststellen, daß die zum Schiffahrtsweg auszubauen. Auch unsere Bundesleitung des großen Unternehmens im Nachbarin im Norden, die deutsche Bundesrepublik, muß für sich diese grundsätzliche Frage entscheiden. Wir waren und sind deshalb der Meinung, daß für uns einstweilen keine Notwendigkeit bestehe, heute schon im Heimatschutz eine Ausmarchung zu erzwingen, von der man nicht weiß, ob sie überhaupt einmal nötig werden wird. Vorderhand sind uns andere, dringendere Aufgaben gestellt. Das schließt jedoch nicht aus, daß einzelne Sektionen aus besonderen Gründen vorab zu der Frage Stellung nehmen. Die Sektion Schaffhausen, die den Rheinfall und die besonders schöne Flußstrecke bis zum Untersee betreut, hat das getan und ist für sich zu einer grundsätzlichen Ablehnung der Hochrheinschiffahrt gelangt.

5. Rechtsfragen des Heimatschutzes. Ein scheinbar trockenes Kapitel und doch ist es von höchster Bedeutung. Hier ist festzustellen, daß die Nationalparkfreunde ihre Verfassungs-Initiative im Laufe des Jahres zurückgezogen haben, nachdem sie das Ergebnis der Volksabstimmung vom 6./7. Dezember 1958 kannten und überdies sahen, daß Bundesrat und Parlament ihre Versprechungen für die rechtliche und materielle Sicherung des Nationalparkes redlich einlösten. Damit ist auch die letzte aus 4. Öffnung des Hochrheins für die Schlepp- dem Spölkampf übrig gebliebene Spannung schiffahrt. Bewußt haben wir dieser Frage ge- zwischen dem Heimatschutz und gewissen

In stiller Kommissionsarbeit, an der auch

fassungsartikel über Natur- und Heimatschutz den nächsten Aufgaben der Behörden und aller weitergeführt. Es scheint, daß die Mehrheit der Rechtsbeflissenen. Vor allem wird zu entschei-Fährlichkeiten glücklich hindurch gelange, ihre Riedmatten mit einem Bauverbot zu belewürde doch damit dem Bunde endlich der si- gen. Doch schon sprach man von Entschädides Natur- und Heimatschutzes und zugleich Millionen Schweizerfranken! Denn, so arguder seinen guten Willen rechtfertigende Auftrag gegeben.

Aber auch in den Kantonen zeigt es sich immer deutlicher, daß ohne sicheren Rechtsboden kein großzügiger Heimatschutz zu treiben ist. Eine hocherfreuliche Entwicklung zeichnet sich sich selbst und ihre Folgen noch nicht im klaren sein. Die Ansicht dringt durch, daß die öf- rentierende Geschäftshäuser bauen. Hier zwifentliche Hand angesichts der stürmischen Umdenkmäler, Stadt-, Dorf- und Landschaftsbilder nicht binnen kurzem in nicht zu verantders schöne Landschaften, namentlich in der Leser zu finden. Umgebung der Städte, aber auch Baudenkmäler, Plätze und Straßenzüge unter Schutz zu Ausblick geworden, der uns erkennen läßt, wie stellen. Unsere Inventarisierungskommission das Leben selbst unserem Heimatschutz immer leistet hier wertvollste Vorarbeit. Doch zu welchen Bedingungen dürfen die Behörden den Schutzbann verfügen? Welche Einschränkungen muß der Bürger und Eigentümer sich gefallen auseinandersetzen muß mit den geistigen Kräflassen? Wie weit ist ihm Entschädigung zu lei- ten, die die Welt und unser aller Leben voransten? Hierüber Klarheit zu schaffen gehört zu treiben.

Kantone der Aufnahme einer solchen Bestim- den sein, wie weit auch in der Zukunft liegende mung in die Verfassung beipflichtet. Damit reift Nutzungs- und Gewinnmöglichkeiten abzugeldas Werk langsam zur Behandlung durch das ten seien. Wir nennen ein Beispiel: Der Zürcher Parlament und die darauf folgende Volksab- Kantonsrat hat unlängst beschlossen, die Ufer stimmung heran. Wir hoffen, daß es durch alle des Katzensees vor den Toren der Stadt und chere Boden für sein Handeln auf dem Gebiete gungsforderungen in der Höhe von ganzen 40 mentierte man: was heute Riedland sei, wäre morgen ohne Bauverbot kostbares Bauland, auf dessen Verkaufswert man jetzt schon einen Anspruch habe. Ähnliche Fragen erheben sich überall, wo die Behörden Bürgerhäuser der Altstadt unter Schutz stellen wollen. Heute tragen sie nicht viel ein, doch, dürfte man frei über sie überall ab, mag sie auch manchen Ortes über verfügen, könnte man sie morgen um Millionen auf Abbruch verkaufen und an ihre Stelle hochschen wohl erworbenem Recht und tatenlos zugestaltung des Landes mit ihrer ganzen Stärke wachsenden Abwartegewinnen die tragbare zugreifen müsse, wenn den kommenden Ge- Mitte zu finden, gehört zu den Aufgaben, die schlechtern der nötige Raum zur Erholung und dem Gesetzgeber, aber auch der Öffentlichkeit, das nationale Erbgut unserer Kunst- und Bau- die ihn unterstützen muß, für die nächsten Jahre gestellt werden. Wir werden auch diese weitschichtigen Fragen demnächst durch einen wortender Weise geschmälert werden sollen. Rechtsgelehrten in unserer Zeitschrift aufrollen So wächst denn überall die Bereitschaft, beson- lassen und hoffen, willige und verständnisvolle

> So ist unsere Rundschau wiederum zu einem neue Aufgaben stellt. Er wird nie veralten, wenn er begreift, daß auch er vom Strome der Zeit umfangen ist, daß er immer wieder sich

Ernst Laur

# Letztwillige Vergabung

Der in seinem 92. Altersjahr in Zürich verstorbene Architekt Robert Rittmeyer hat dem Zürcher Heimatschutz den Betrag von Fr. 1000.- und dem Schweizer Heimatschutz einen solchen von Fr. 500.- letztwillig vermacht. Robert Rittmeyer, während 34 Jahren Professor an der Bauschule am Technikum Winterthur, gehörte während langer Zeit dem Vorstande des Zürcher Heimatschutzes an und war einer seiner wertvollsten Mitarbeiter und Berater. Auch an den gesamtschweizerischen Heimatschutzfragen nahm er bis in sein hohes Alter regen Anteil. Seine Verbundenheit mit unseren Aufgaben und Zielen bekräftigte er nun über das Grab hinaus durch die beiden Vermächtnisse, die wir ihm und seinen Angehörigen herzlich verdanken.